

barmherzig
barmherzig
barmherzig

Inhalt

Nr. 97 - 3 /15

THEMA

7 Glaube, Humor, Hilfe - Filippo Neri (1515-1595)

ABTEI

3 Zum Geleit

15 Rückschau auf das Jahr bis zum Advent

22 Seckauer Rätsel

34 Bücher Bücher Bücher

38 Anzeigen & Rätselauflösung

39 Seckauer Kalender 2016

ABTEIGYMNASIUM

21 Splitter aus dem AGS

ALT-SECKAU

29 Nachruf zu Ernst Trost, Treffen, Aktuelles aus Wien, Personelles

SECKAU KULTUR

33 Aktuelles

IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger: Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau. Redaktion: P. Dr. Othmar Stary und Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller, 8732 Seckau I, e-mail: verwaltung@abtei-seckau.at. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Erscheinungsweise: 3 x jährlich Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gmeinergergasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: 15. April 2015.

BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei: Kto 8.000.002, BLZ 38346 RB Aichfeld (IBAN AT353834600008000002 / BIC RZSTAT2G346)

Auslandskonto der Abtei: Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

TITELSEITE: Eingang zur Basilika im Jahr der Barmherzigkeit (Foto: Stefan Nöstelthaller)

Zum Geleit



Liebe Freunde von Seckau!

In diesen weihnachtlichen Tagen feiern wir wieder voll Freude das Fest der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes hat uns besucht das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sind“ (vgl. Lk 78). Gott wollte in einzigartiger Weise diese Welt besuchen und uns Menschen nahe kommen, indem er menschliche Gestalt angenommen hat. Er wollte dieses Wunder der Menschwerdung aber nicht ohne unsere Mitwirkung vollbringen. „Ich stehe vor der Türe und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich ein-



Maria im Tympanon, 13. Jh. (Foto: P. Severin Schneider OSB)

treten“ (Offb 3,20). Diese Worte aus dem Buch der Offenbarung lassen die Demut Gottes für uns aufleuchten, der nicht „mit der Tür ins Haus fällt.“ Gott bricht nie die Tür auf, um in das Haus unseres Lebens einzutreten, sondern er respektiert unsere Freiheit und wartet auf unsere Bereitschaft, ihm zu öffnen. Diese Bereitschaft hat er in Maria gefunden, als er durch den Engel Gabriel an die Tür ihres Herzens geklopft hat, um sie zur Mutter seines Sohnes zu erwählen: „*Selige Pforte warst du dem Worte, als es vom Throne der ewigen Macht, Gnade und Rettung den Menschen gebracht.*“ Dieser Text des bekannten Marienliedes „Wunderschön prächtige“ bringt zum Ausdruck, dass Maria gleichsam die „Tür“ ist, durch die Gott in diese Welt kommen und Mensch werden konnte. Daran erinnert auch die frühgotische Darstellung der Muttergottes mit dem Jesuskind aus dem 13. Jhdt. im Tympanon über dem Portal in der Vorhalle unserer Basilika.

Dieses Portal, das auf der Titelseite zu sehen ist, hat vom 13. Dezember 2015 bis zum 13. November 2016 als „Heilige Pforte“ eine weitere besondere symbolische Bedeutung. Papst Franziskus hat anlässlich des außerordentlichen Heiligen Jahres der Barmherzigkeit nicht nur in Rom die traditionelle Heilige Pforte geöffnet. Auch in allen Bischofskirchen und bedeutenden Wallfahrtsheiligtümern soll erstmals in der Kirchengeschichte eine „Heilige Pforte“ zum Durchschreiten einladen. *„Sie wird eine Pforte der Barmherzigkeit sein, und wer durch diese Pforte hindurchschreitet, kann die tröstende Liebe Gottes erfahren, welcher vergibt und Hoffnung schenkt“.* Mit diesen Worten deutet Papst Franziskus den Durchgang durch die Heilige Pforte als eine zeichenhafte Geste, mit der wir unsere Bereitschaft zur Umkehr ausdrücken. Jesus sagt: *„Ich bin die Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden“* (Joh 10,9). Durch diese Tür hindurchzugehen, die Jesus Christus selbst ist, bedeutet auch, sich von ihm verwandeln und heilen zu lassen von all den Wunden unseres Lebens. Dazu ermutigte der Papst bei der Generalaudienz am 18. November mit folgenden Worten: *„Die Tür steht weit offen; wir müssen nur den Mut aufbringen, die Schwelle zu überschreiten. Jeder von uns hat Dinge in sich, die ihn belasten. Wir alle sind Sünder. Nutzen wir diesen kommenden Augenblick und überschreiten wir die Schwelle der Barmherzigkeit Gottes, der nie müde wird zu vergeben, der nie müde wird, auf uns zu warten! Er schaut uns an, er ist stets bei uns. Nur Mut! Treten wir ein durch diese Tür!“* So soll in diesem Jahr der Barmherzigkeit das Sakrament der Versöhnung im Zentrum stehen als eine besondere Gelegenheit, den Sinn für das eigene Leben wiederzuentdecken und die Größe der Barmherzigkeit mit Händen zu greifen. Um auch vielen Besuchern unserer Basilika diese Tür der Barmherzigkeit offenzuhalten, wird es in diesem Jahr ein verstärktes Angebot für die Beichte oder ein Gespräch mit einem Seelsorger in unserer Abtei geben.

„Wie sehr wünsche ich mir“, schreibt Papst Franziskus in seiner Verkündigungsbulle zum Jubiläumsjahr, *„dass die kommenden Jahre durchtränkt sein mögen von der Barmherzigkeit und dass wir alle auf Menschen zugehen und ihnen die Güte und Zärtlichkeit Gottes bringen!“* Eine Tafel in der Vorhalle unserer Basilika erinnert den Besucher beim Verlassen der Kirche daran, die empfangene Liebe Gottes an die Mitmenschen weiterzuschicken. Unter dem Motto *„Barmherzig wie der Vater“* sind wir in diesem Jahr der Barmherzigkeit besonders aufgerufen in unserem Leben die Werke der Barmherzigkeit zu vollbringen. Dazu zählt u.a. auch *„Fremde aufnehmen“*. Diesbezüglich danke ich allen von Herzen, die uns in der Betreuung unserer fünf syrischen Flüchtlinge, die wir seit drei Monaten in unserer Abtei beherbergen, tatkräftig unterstützen. Da der Umbau der ehemaligen Goldschmiede zu einem Quartier für Flüchtlinge aufwendiger ist als ursprünglich geplant, werden die Syrer bis Februar nächsten Jahres noch in unserem Gästehaus St. Martha untergebracht sein. Als ich beim Schuleröffnungsgottesdienst Anfang September die Aufnahme von Flüchtlingen in unserer Abtei angekündigt habe, erhielt ich aus der unternehmerischen Verwandtschaft einer Schülerin gleich am nächsten Tag das Angebot der Unterstützung bei der Sanitäreinrichtung.

Gemeinsam mit zwei Professoren unseres Abteigymnasiums erteilen fünf weitere Frauen

und Männer aus der Pfarre Seckau unseren syrischen Gästen wöchentlich Deutschunterricht. Besonderer Dank gilt auch Frau Fabiola Kirschen, deren drei Töchter unser Gymnasium besuchen, für Ihren großartigen ehrenamtlichen Einsatz bei der Betreuung der Flüchtlinge neben Beruf und Familie. Diese und viele andere Zeichen der Bereitschaft zur Unterstützung sind ein wunderbares Zeugnis freudig gelebter Barmherzigkeit. (Anm.: Weitere finanzielle Unterstützung der Flüchtlingshilfe der Abtei Seckau ist über folgendes Konto möglich: IBAN AT853834600008001042, BIC RZSTAT2G346)

Danken möchte ich aber auch unseren fünf Syrern für ihre Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft. Die leidvollen Erfahrungen, von denen sie uns erzählten, haben viele sehr betroffen gemacht und lassen uns neu bewusst werden, wie dankbar wir sein dürfen, unseren christlichen Glauben in einem Land des Friedens leben zu können. Wenn unsere christlichen Glaubensgeschwister aus Syrien heuer bei der Christmette um 22.00 Uhr das traditionelle „Stille Nacht“ in ihrer Muttersprache und bei der Gabenbereitung ein arabisches Weihnachtslied singen werden, dann wollen wir bei dieser Feier besonders um den Frieden in ihrer syrischen Heimat und in unserer friedlosen Welt beten.

Dieser Friede möge beim Blick auf die Krippe in unseren Kirchen und Wohnungen in diesen weihnachtlichen Tagen auch unsere Herzen, Familien und Gemeinschaften erfüllen und uns durch das neue Jahr begleiten.

Das wünschen Ihnen in Dankbarkeit für alle Zeichen der Verbundenheit mit unserer Abtei
Ihr



P. Johannes Fagner OSB, Prior-Administrator
und die Mönche der Abtei Seckau

Möglichkeit zum Empfang des Sakramentes der Versöhnung im „Jahr der Barmherzigkeit“ (8.12.2015 – 20.11.2016)

Sonn- und Feiertage: 8.40-9.00 Uhr (P. Leo, Beichtstuhl)
an jedem ersten Freitag im Monat: 19.45-20.30 Uhr
(P. Johannes und P. Leo, Beichtstuhl; Gastpriester aus Knittelfeld, Beichtgespräch im Oratorium)
an jedem ersten Samstag im Monat: 14.00-16.00 Uhr (P. Johannes und P. Leo, Beichtgespräch im Pfortenzimmer), 18.00-19.00Uhr (P. Leo und Gastpriester aus Knittelfeld, Beichtstuhl)





Abschluss „Jahr der Orden“

Zum Abschluss vom „Jahr der Orden“ findet eine Wallfahrt aller steirischen Ordensleute mit unserem Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl nach Seckau statt. Zur gemeinsamen Eucharistiefeier mit unserem Bischof und den Mitgliedern verschiedener Ordensgemeinschaften sind am Samstag, 30 Jänner 2016 um 15.30 Uhr alle Gläubigen herzlich in unsere Basilika eingeladen.

*Alle Freundschaft, alle Liebe ist zunächst und vor allem:
Freude eines Menschen an einem anderen.*

Hans Margolius

*Sich füreinander zu erwärmen,
ist eine überaus menschenfreundliche Energie.*

Ernst Ferstl

Glaube, Humor, Hilfe

Filippo Neri (1515-1595)

von P. Dr. Othmar Stary OSB



Der „Liebling“ der Römer, der die Herzen der Stadtbewohner für sich eingenommen hatte, wurde vor 500 Jahren geboren. Er wechselte von Florenz, wo er nicht einmal 20 Jahre gelebt hatte, nach Rom, um dort über 60 Jahre eine ungewöhnlich vielseitige und ereignisreiche Tätigkeit zu entfalten. Er brachte die Fröhlichkeit und den Kunstsinn seiner Heimat mit, die ihn zum Umgang mit den Menschen aller Alterstufen und Bildungsgrade befähigte. Seine Herkunft aus der Metropole der Toskana wollte und konnte er nicht verleugnen, was sich durch die Betreuung der Florentiner Gemeinde in der Ewigen Stadt zeigen sollte. Doch die Römer erlebten in ihm einen Menschen und Priester, der es verstand, seinen tiefen Glauben mit einem hinreißenden Humor und einer tatkräftigen Hilfe für die Kinder, die Kranken und die Armen zu verbinden. Filippo gelang es mit seiner unbeschwernten, liebenswürdigen und einfühlsamen Art, Menschen anzusprechen, für den Glauben zu begeistern und zum Einsatz für die am Rand der Gesellschaft stehenden Geschwister zu motivieren. Ihm stand ebenfalls der Zugang zu den Gebildeten und Einflussreichen offen, die ihn als einen verständnisvollen und wegweisenden Mentor schätzten. Sein Lebensstil war geprägt von Armut und Bedürfnislosigkeit, von einer gewinnenden Gottverbundenheit, die mit einem Hang zur Fröhlichkeit und Ausgelassenheit gepaart war, und ihn zur Sorge für die Vernachlässigten und Hilfsbedürftigen unter den Stadtbewohnern drängte. Ihn zeichneten ebenfalls der Sinn und die Wertschätzung für alles Schöne und Kunstvolle aus, an dem er seine Freude fand. Dieser Wesenszug befähigte ihn zum Einsatz der Musik und Literatur für die Verkündigung des Wortes Gottes und die Feier des Gottesdienstes. Diese umfassenden Begabungen und Interessen kamen ihm in seinem Wirken zugute, das er in der Seelsorge entfalten sollte.

Die Situation in Rom zur Zeit des Philipp Neri

Als Filippo 1534 nach Rom kam, hatte die Stadt gerade die schrecklichsten Folgen des „Sacco di Roma“ von 1527 beseitigt. Dieses furchtbare Ereignis brachte eine Plünderung mit sich, die von den Söldnertruppen des deutschen Königs Karl V. mit brutaler Gewalt durchgeführt wurde.

Die Belagerung der Stadt zog sich durch Wochen hin. Mehr als 4.000 Menschen fielen ihr zum Opfer. Papst Clemens VII. musste in der Engelsburg Zuflucht suchen und blieb dort als Gefangener, bis er gegen die Bezahlung eines Lösegeldes frei kam.



Filippo Neri (Bild entnommen aus: www.biografieonline.it)

Die Ursache für diese mutwillige

Zerstörung von Kulturgütern, Raubüberfällen auf Paläste, Häuser und Quartiere war ein Zerwürfnis zwischen dem Deutschen König und dem Papst, der sich mit Franz I., dem König von Frankreich verbündet hatte. Aus rein politischen Gründen war Papst Clemens VII. zur Unterstützung der französischen Eroberungspläne bereit, um den Einfluss des Deutschen Reiches auf Italien und den Kirchenstaat zu schwächen. Karl V. versuchte außerdem die Einberufung eines Konzils zu erreichen, das als Reaktion auf die von Martin Luther in Gang gesetzte Reformation zur Beseitigung der Missstände an der Kurie und zur Erneuerung des kirchlichen Lebens beitragen sollte. Da sich der Papst diesem Vorhaben widersetzte, wollte der deutsche König gewisse, ihm zugetane Kardinäle für dieses Vorhaben gewinnen. Drei Jahre nach dem Überfall auf Rom kam es zur Einigung zwischen Clemens VII. und Karl V. In Bologna krönte 1530 der Papst den König zum „Kaiser der Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. Dies war allerdings die letzte Kaiserkrönung eines Herrschers aus dem Haus Habsburg, die in Rom stattfand.

Der „Sacco di Roma“ erschütterte das von der Kultur und Lebensweise der Renaissance geprägte Leben der „Ewigen Stadt“. Philipp Neri hatte bereits in seiner Heimat Florenz die Licht- und Schattenseiten dieser Strömung erlebt, die sich in der bildenden Kunst, in der Literatur, der Musik, in den Gesellschaftsformen und in der Einstellung der Menschen zum Glauben Ausdruck verschaffte. Ein besonderes Kennzeichen dieser Kultur war die Hoch-

schätzung der griechischen und römischen Antike, deren bewundernswerte Leistungen im Mittelpunkt der geistigen Tätigkeiten standen. Die Autoren, die Werke in griechischer und lateinischer Sprache verfasst hatten, wurden eifrig gelesen, interpretiert und regten zur Nachahmung an. Die Bauten, Figuren und Malereien, die erhalten geblieben waren, dienten als Vorbild für neue Schöpfungen, die sich an die hoch geschätzten Vorbilder anlehnten und die Künstler zu beachtlichen Leistungen inspirierten. Filippo war schon vor dem Aufsehen erregenden Bau des Florentiner Domes mit seiner gewaltigen Kuppel von Brunelleschi gestanden, die Michelangelo und Bramante als Vorbild beim Bau des Petersdomes in Rom dienen sollte. Die großartigen und bewundernswerten Leistungen der Kunst dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch zu bedauerlichen Fehlentwicklungen kam.

Entscheidenden Einfluss auf das Denken und Handeln der Menschen übte die Behauptung aus, dass das Individuum, der einzelne Mensch, das Recht und die Pflicht habe, sich eigenständig zu entwickeln, sich von der Gemeinschaft zu lösen, die Bevormundung durch die Autorität abzulehnen, den Vorrang der Vernunft vor dem Glauben einzufordern. Die daraus sich ergebenden Folgen wirkten sich auf das gesellschaftliche und religiöse Leben entscheidend aus. Sie zeigten sich in einem freizügigen Verhalten, das Gesetze und Konventionen missachtete, in der Vorliebe für Feste, Entfaltung von Macht und Zurschaustellung von Reichtum und Pracht. Der davon geprägte Lebensstil setzte sich an den Höfen der geistlichen und weltlichen Würdenträger durch und machte vor den Päpsten nicht Halt. Neben dem hoch geschätzten Mäzenatentum, der beachtlichen Förderung des künstlerischen Schaffens, vernachlässigten Päpste, Bischöfe, Äbte, Prälaten und Pfarrer ihre pastoralen Verpflichtungen. Deshalb muss man für Rom und viele andere Städte von einem seelsorglichen Notstand sprechen.

Schritte zur Erneuerung des christlichen Lebens in Rom

Gerade diesem Mangel, der sich im Fehlen der Glaubensunterweisung, im Ausfall der Predigt, im Wegfall der Begleitung und Beratung der Christen sowie der Sorge für die Hilfsbedürftigen bemerkbar machte, wollte Filippo entgegenwirken. Mit unermüdlichem Eifer und offenkundigem Geschick setzte er sich für eine Pastoral der Nähe zu den Menschen ein. Er war erfinderisch in den Methoden, die er einsetzte, um sein Ziel zu erreichen. Auf den Plätzen der Stadt führte er Gespräche mit den Menschen, die sich dort aufhielten und einfanden, um sie mit dem Inhalt des Glaubens vertraut zu machen. Dabei griff er die Methode auf, die der griechische Philosoph Sokrates angewandt hatte, indem er Fragen stellte, die seine Gesprächspartner beantworten sollten, um ihre Äußerungen als Anknüpfungspunkt für seine Ausführungen zu verwenden. Der große Zulauf, den Filippo zu verzeichnen hatte, ließ deutlich erkennen, wie sehr die Römer nach einer geistlichen Betreuung verlangten. Diese weitreichenden Tätigkeiten übte er bereits aus, bevor er die Priesterweihe empfangen hatte.

Der offensichtliche und anhaltende Erfolg, den Filippo zu verzeichnen hatte, bewog ihn 1548 zur Gründung einer Gemeinschaft von bereitwilligen Helfern, die sich vor allem den caritativen Aufgaben widmen sollten. Die „Confraternita di SS. Trinita dei Pellegrini e Convalescenti“ hatte den Auftrag, einerseits den Pilgern, die zahlreich nach Rom kamen, Unterkunft und Begleitung zu bieten, andererseits für die Pflege der Kranken zu sorgen. Zu diesem Zweck errichtete er ein Hospiz für Pilger und Kranke, die eine kostenlose Betreuung genießen konnten. Die dafür erforderlichen finanziellen Mittel konnte der Gründer durch Spenden aufreiben. Im Heiligen Jahr 1550, in dem besonders viele Pilger die ewige Stadt aufsuchten, bewährte sich diese Einrichtung auf hervorragende Weise.

Im folgenden Jahr empfing Filippo, der bereits 36 Jahre alt war, auf Drängen seines Beichtvaters die Priesterweihe und schloss sich der Bruderschaft „San Girolamo della Carita“ an. Er beabsichtigte nicht, in Rom zu bleiben, sondern wollte als Missionar nach Indien gehen. Doch sein geistlicher Begleiter riet ihm davon ab, da er ihm einprägte: „Dein Indien ist Rom.“ Nun entschied er sich, für alle, die sich ihm anschlossen, um das von ihm verwirklichte Ideal zu übernehmen, regelmäßige Treffen einzurichten. In einem Raum, der sich für diese Zusammenkünfte eignete, versammelte sich die Gemeinschaft zum Gebet und Gesang, zu Lesungen aus der Bibel und den Kirchenvätern, zu Gesprächen, die dem geistlichen Austausch dienten. Auf diese Weise entstand das „Oratorium“, wörtlich Gebetsraum, das zum Ausgangspunkt für eine Bewegung wurde, die sich zu einem Orden entwickeln sollte. An den Versammlungen, die großen Anklang fanden, nahmen auch bedeutende Männer teil, die später zu Bischöfen geweiht und zu Kardinälen ernannt wurden. Philipp konnte den Kenner der Kirchengeschichte, Cesare Baronio, der zum Bischof und Kardinal aufstieg, dafür gewinnen, regelmäßige Vorträge über die Geschichte des Christentums zu halten. Daraus ging das in 12 Bänden erschienene Werk „Annales ecclesiastici“ hervor. In den Treffen spielte die Darbietung von Szenen aus der Bibel, die mit theatralischen und musikalischen Elementen bereichert wurden, eine bedeutende Rolle. Schließlich entwickelte sich daraus eine eigene musikalische Gattung, die den Namen Oratorium erhielt. Giovanni Pierluigi da Palestrina, ein bedeutender Komponist der Renaissance, gehörte dem Kreis um Philipp Neri an. Er sorgte dafür, dass die musikalischen Darbietungen, die er von 1571 an leitete, ein beachtliches Niveau erreichten. Am 15. Juli 1575 wurde durch eine päpstliche Bulle das Oratorium als Gemeinschaft von Priestern und Laien anerkannt. Die Mitglieder verpflichteten sich zu einem gemeinsamen Leben nach den Weisungen ihres Gründers, legen aber keine Ordensgelübde ab.

Die rastlose pastorale Tätigkeit, die Filippo in Rom entfaltete, bezog ihre Kraft aus dem intensiven geistlichen Leben, das für ihn immer im Vordergrund stand. Die Eucharistie feierte er mit so großer Hingebung, dass er manchmal dabei in Verückung geriet. Er wollte

aber nicht, dass andere davon erfuhren und sträubte sich gegen jedes Aufsehen. Der Besuch der römischen Katakomben lag ihm besonders am Herzen, weil er die Blutzeugen der frühen Kirche als Vorbilder für ein christliches Leben in seiner Zeit hochschätzte. Um seinen Anhängern und möglichst vielen Römern die Beziehung zu den Heiligen der frühen Kirche nahe zu bringen, unternahm er mit ihnen häufige Wallfahrten zu diesen Stätten und den sieben Hauptkirchen der Stadt, die sich allmählich zu einer Volksbewegung entwickelten. Er selbst zog sich von Zeit zu Zeit in die Katakomben zurück, um dort in Gebet und Meditation zu verweilen. Die Wertschätzung der frühchristlichen Begräbnisstätten veranlasste ihn weiters, für ihre wissenschaftliche Erforschung durch ausgewiesene Experten zu sorgen. Zu den Teilnehmern an den Treffen im Oratorium gehörte auch der Begründer der römischen Archäologie, der die Anregungen Filippos aufnahm und lange vergessene Katakomben entdeckte.



San Giovanni dei Fiorentini, Rom (Bildquelle: Wikipedia)

Als Wirkungsstätten dienten dem eifrigen Seelsorger nicht nur die Plätze und Straßen, die Hospize und Pilgerherbergen der Stadt, sondern auch einige Kirchen. Die in Rom wohnhaften Florentiner erbaten sich von Papst Pius IV. ihren Landsmann Filippo als geistlichen Betreuer. Deshalb übernahm er mit einigen Brüdern die Seelsorge an der neu erbauten Nationalkirche San Giovanni dei Fiorentini, die am Tiber gegenüber dem Vatikan gelegen war. Dorthin verlegte er auch die Oratori-

umtreffen, die wegen der wachsenden Gemeinschaft größere Räumlichkeiten benötigten. Der Wunsch nach einer eigenen Kirche und einem geeigneten Oratorium ging in Erfüllung, als die kleine Kirche Santa Maria in Vallicella zum Ausgangspunkt für die Errichtung eines Neubaus in Frage kam. Sie erhielt den Namen Chiesa nuova und wurde 1577 geweiht.

Für die zahlreichen Priesteramtskandidaten, die aus Polen nach Rom kamen, war es notwendig geworden, eine Ausbildungsstätte zu schaffen. Filippo übernahm diese Aufgabe und trat für die Gründung des Päpstlichen Polnischen Kollegs ein, die 1583 erfolgte.



Santa Maria - Chiesa nuova - in Vallicella (Bildquelle: Wikipedia)

Impulse zur Reform der Kirche

Für seine Zeit schaffte Philipp Neri einen Durchbruch, der aus der Verstrickung der Kirche in Reichtum, Prachtentfaltung und Gleichgültigkeit gegenüber ihren eigentlichen Aufgaben zur Wiederbelebung und Kräftigung des Glaubens an den lebendigen Gott führte. Dies gelang ihm durch die in seinem Oratorium verwirklichte Lebensform aus dem Geist des Evangeliums. Seine Gemeinschaft versuchte das Ideal der frühchristlichen Märtyrerkirche wieder aufleben zu lassen, in der Glaube und Lebensführung eine untrennbare Einheit bildeten. Um das zu erreichen und zu festigen, war es ihm wichtig, die Einmaligkeit und Unersetzbarkeit jeder Person mit ihren Begabungen und Fähigkeiten zu betonen und zu fördern. Diesen christlichen Humanismus, den er vertrat, suchte er mit der Pflege geistlicher Gespräche, durch die Betonung der Eucharistiefeier als Mitte des Tages, die Hervorhebung des Kirchenjahres als Lebensrhythmus, die religiöse Bildung der Kinder und die Überzeugung der Einheit von Glaube und Leben zu begründen und zu entfalten. Er war darauf bedacht, sowohl die Liturgie so zu feiern und andere dafür zu begeistern, dass ihre heilende und belebende Kraft spürbar war, als auch die Volksfrömmigkeit zu pflegen, um ihren Wert hervorzuheben. Diesem Anliegen sollte auch die Musik dienen, die eine wichtige Stellung in seinem Reformprogramm einnahm. In allen Bestrebungen um die Reform der Kirche ging es ihm darum, die Nähe des menschenfreundlichen Gottes erlebbar zu machen. Deshalb verband er das Gebet und das Glaubensgespräch immer mit der Sorge für die Armen und Kranken, mit dem Einsatz für die Jugendlichen und die Hinwendung zu den Kindern. Mit seinem Humor, der sich häufig in überraschenden und manchmal gewagten Späßen äußerte, konnte er Menschen jeder Altersstufe ansprechen und zu einer aufrichtigen, dauerhaften Beziehung zu Gott hinführen.

Seine aufgeschlossene und gewinnende Art des Umgangs und der Glaubensvermittlung war auch Ausschlag gebend für bedeutende Männer seiner Zeit, sich ihm anzuvertrauen und anzuschließen. Karl Borromäus, der spätere Erzbischof von Mailand und Kardinal, ließ sich von seinen Ideen und Taten inspirieren, als er daran ging, seine Diözese im Geist des Konzils von Trient zu erneuern. Der Gründer der „Gesellschaft Jesu“, Ignatius von Loyola, stand mit Philipp Neri in ständiger Verbindung und folgte seiner Anregung, die Kontemplation mit der apostolischen Tätigkeit zu verbinden. Sogar Papst Clemens VII. schätzte Filippo als seinen Berater, dessen Anregungen er weitgehend umsetzte. Die Anziehungskraft, die er auf Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Bildung ausübte, führte dazu, ihn als bedeutende Persönlichkeit für die Neugestaltung der Kirche im Übergang von der Renaissance zum Barock, für die Überwindung des Niedergangs des kirchlichen Lebens zur Zeit der Reformation zu schätzen und zu würdigen.

Von Philipp Neri sind nur wenige Schriften erhalten geblieben. Denn er vernichtete die meisten Aufzeichnungen, die er verfasst hatte, in der Absicht, die Bedeutung der tätigen Liebe in den Vordergrund zu stellen. Überliefert sind von ihm die sogenannten „Maximen“, geistliche Leitgedanken für jeden Tag, kurze Sinnsprüche, die durch ihre verständliche Sprache und ihre Ausrichtung auf die Praxis der Gestaltung des täglichen Lebens aus dem Wort Gottes dienen wollen. Sie gehen auf die eigenen Erfahrungen zurück, die ihr Verfasser im Gebet und in der Meditation gewonnen hatte. Er bezieht sich dabei vor allem auf die Heilige Schrift und die Werke geistlicher Autoren, wie z. B. auf Johannes Cassian. In der Begleitung und Beratung zahlreicher Menschen verwendete er diese kurzen und einprägsamen Worte, die später entweder von seinen Anhängern weitergegeben oder seiner Korrespondenz entnommen wurden.

Folgende Aussprüche stammen von Filippo Neri und sind bezeichnend für seine Spiritualität:

„Die wahre und innere Freude ist ein Geschenk Gottes, eine Wirkung des guten Gewissens, der Verachtung äußerer Eitelkeiten und der Betrachtung der höchsten Wahrheiten.“

„Es ist leichter, fröhliche Menschen auf dem Weg des Geistes zu führen als schwermütige.“

„Bevor man andere korrigiert, denke man über sich selbst nach.“

„Lasst die Geldbeutel in Ruhe, wenn ihr Menschen gewinnen wollt. Man kann nicht Menschen gewinnen und zugleich Geld machen.“

„Gebt mir zehn selbstlose Leute, das genügt mir, um mit ihnen die ganze Welt zu bekehrten.“

„Selig seid ihr Jugendlichen! Ihr habt noch Zeit, um Gutes zu tun!“

Philipp hat während seiner mehr als 60jährigen Tätigkeit in Rom durch seinen unermüdlichen Eifer für die Erneuerung des kirchlichen Lebens unzählige Menschen angesprochen und bekehrt. Er hatte eine Vorliebe, sich als „Spaßvogel Gottes“ aufzuführen, die immer im Dienst der Verkündigung stand. Nicht nur durch diese Aufsehen erregende Weise, mit der er seine tiefe Gottverbundenheit verheimlichen wollte, sondern ebenso als Beichtvater, der großen Wert auf Freundlichkeit und Güte legte, trat er für die gewinnende Kraft des Glaubens ein.

Am 26. Mai 1595, dem Fronleichnamfest, beendete er im Kreis der Oratorianer sein irdisches Dasein. Bereits 1660 erklärte ihn Papst Paul V. als selig und 1622 erfolgte seine Heiligsprechung, die Papst Gregor XV. vornahm. Zugleich mit ihm wurden Ignatius von Loyola, Franz Xaver, Theresa von Avila und Isidor von Madrid in den Heiligenkalender aufgenommen.

Benützte Literatur

Gottfried Bitter: Neri, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 7, Sp. 740-741. Feiburg-Basel-Wien 2009

Siegfried Foelz: Oratorium (III), in: Lexikon für Theologie und Kirche, Band 7. Sp. 1088-1089

Hubert Jedin: Handbuch der Kirchengeschichte, Band IV, Reformation, Katholische Reform und Gegenreformation. Freiburg – Basel – Wien 1985, 247-250. 576. 578. 597.

Gotthard Fuchs: Reformation aus dem Geist der Mystik, in: Christ in der Gegenwart 67 (2015), S. 329-330

Paul Wodrazka: Der 'lachende Heilige' und das gerupfte Huhn, in: Jahrbuch der Diözese Gurk 2011 „Humor Bruder des Glaubens“

Was es alles gibt, das ich nicht brauche.

Aristoteles

Ich wünsche dir fürs neue Jahr das große Glück in kleinen Dosen.

Christian Morgenstern

Rückschau auf das Jahr bis zum Advent

„**D**u sollst an den ganzen Weg denken, den der Herr, dein Gott, dich geführt hat“ (Buch Deuteronomium 8, 2). Die Führung Gottes, die wir in den vergangenen Monaten erleben durften, soll uns zum Dank bewegen. Dazu bietet uns das tägliche Gotteslob im Stundengebet und in der Eucharistiefeier die Gelegenheit, die wir ergreifen und nützen, so gut wir es vermögen. In der Rückschau auf alle Ereignisse, die für uns wichtig waren, bildet die Feier der Heilstaten Gottes die unverzichtbare Mitte.

Die Gemeinschaft der Mönche



Profess am 8.9.2015 von Br. Benedikt Legat und Br. Josef Beer, links bzw. rechts am Bild Br. Seraphim und Prior P. Johannes Fagner (Foto: Eligius Adam)

Unsere beiden Novizen, Br. Josef Beer und Br. Benedikt Legat, versprachen in ihrer ersten Profess, das monastische Leben, das sie schon zwei Jahre hindurch kennengelernt hatten, für drei Jahre weiterzuführen. Am Fest Maria Geburt, 08.09., dem Gründungstag unserer Abtei, waren wir in der Mittagshore, die im Kapitelsaal stattfand, mit ihren Eltern und Verwandten Zeugen ihres bedeutsamen Versprechens. Beide üben bis zur Entscheidung über ihren weiteren Ausbildungsweg in diesem Jahr vorerst wichtige Dienste in unserer Gemeinschaft aus. Br. Josef setzt sich für die Betreuung der Gäste ein, Br. Benedikt besorgt die Aufgaben in der Sakristei.



*„Nimm mich an, o Herr,
wie du verheißt hast,
und ich werde leben.“*

Psalm 119,116

Am 13. September 2015, dem Vorabend des Festes Kreuzerhöhung, ist unser Mitbruder

P. Paschalis Friedrich Schuh OSB

gestärkt durch den Empfang der Krankensalbung im Frieden zum Herrn heimgegangen.

P. Paschal wurde am 27. November 1930 als Sohn eines Arztes und als zweites von fünf Kindern in Puchenstuben (NÖ) geboren. Seine Kindheit und Jugend erlebte er in Giebelstadt bei Würzburg, wohin es die Eltern zu Kriegsbeginn zog. 1949 kam die Familie nach Graz zurück, und P. Paschal setzte seine Schulausbildung am Oeverseegymnasium fort, wo er 1950 maturierte. Bei einem Einkehrtag der Schule kam er in Kontakt mit Seckau und mit P. Laurentius Hora. In der Osternacht 1951 erfuhr er letzte Gewissheit über seine Ordensberufung, brach das begonnene Medizinstudium ab und trat in Seckau ein. Der Ordensname „Paschalis“ - der „Österliche“ weist auch darauf hin.

P. Paschal schloss das Noviziat in unserer Abtei am 16. September 1955 mit der Triennialprofess ab. Nach dem Theologiestudium in Beuron empfing er am 18. September 1957 die Priesterweihe und begann ab 1958 als Religionslehrer und Erzieher an unserem Abteigymnasium zu wirken. Neben Religion war ihm auch Sport sehr wichtig. Als Schillehrer brachte er den Schülern das Schifahren bei. Unvergessen sind die Erfolge, die er mit seinen Faustballmannschaften bei österreichweiten Meisterschaften als Trainer und Betreuer erreichen konnte. Bei der Erweiterung und Neugestaltung der Seckauer Schulsportanlage Mitte der 1960er Jahre war er ebenso federführend.

Auch nach seiner Pensionierung am Abteigymnasium im Jahr 1995 pflegte P. Paschal den Kontakt zu vielen Menschen. In mehreren Pfarren wirkte er als Seelsorger bei Gottesdiensttaushilfen von Sommer 2006 bis Herbst 2013 besonders in der Pfarre Schönberg. Zuletzt half er bei den Schulschwestern, Kreuzschwestern und Dienerinnen Christi in Graz, die für seinen priesterlichen Dienst sehr dankbar waren.

Ende August musste er sich einer schwierigen Herzoperation unterziehen, an deren Folgen er erlag - wenige Tage vor seinem 60-jährigen Professjubiläum. Damals hat er mit dem „Suscipe“ aus Psalm 119,116 die Bitte an Gott gerichtet, sein Versprechen anzunehmen. Möge der Herr ihm das dabei erhoffte Leben in seiner ganzen Fülle schenken.

Der Verstorbene ist ab Mittwoch Nachmittag, 16. September, in der Bischofskapelle aufgebahrt. Wir beten für P. Paschal am Donnerstag, dem 17. September, um 19.30 Uhr in der Gnadenkapelle. Das Begräbnis beginnt am Freitag, dem 18. September, um 14 Uhr in der Seckauer Basilika, anschließend geleiten wir ihn zu seiner letzten irdischen Ruhestätte am Ortsfriedhof.

Seckau, am 15. September 2015

P. Prior Johannes Fragner und Konvent der Abtei Seckau
Eva, Eduard und Hermann, Geschwister
Nichten und Neffen im Namen aller Verwandten

Unser Mitbruder, P. Paschalis Friedrich Schuh, verstarb am 13.09. im Landeskrankenhaus in Graz. Er musste sich einer Herzoperation unterziehen, die er zwar gut überstanden hatte, wachte jedoch aus dem Tiefschlaf nicht mehr auf. Nach der Überführung des Leichnams gedachten wir seiner im Chorgebet und bestatteten ihn am 18. 09. nach der Feier der Eucharistie auf dem Seckauer Friedhof.

P. Paschal wurde 1930 als Sohn eines Arztes geboren und entschloss sich nach einem begonnenen Medizinstudium in Graz zum Eintritt in unsere Abtei. Am 16. 09. 1952 verband er sich in seiner Profess mit unserer Gemeinschaft, absolvierte das Studium der Theologie in Beuron und empfing am 18. 09. 1957 die Priesterweihe. Als Lehrer für Religion und als Erzieher war er jahrzehntelang an unserem Abteigymnasium tätig. Seine besondere Vorliebe galt dem Faustball, für den er zahlreiche Schüler begeistern konnte. Durch intensives Training errang er mit seinen Mannschaften beachtliche Erfolge. Nach seiner Pensionierung widmete er sich der Seelsorge in der Pfarre Schönberg in der Nachbarschaft von Seckau. Vor drei Jahren übersiedelte er nach Graz, wo er mehreren Schwesternkonventen als Zelebrant zur Verfügung stand. Gott, der Herr über Leben und Tod, den unser nun verstorbener Mitbruder vor 60 Jahren in seiner feierlichen Profess mit den Worten angerufen hatte: "Nimm mich auf und ich werde leben" erfülle nun endgültig seine Bitte.

P. Prior Administrator Johannes Fragner spendete im Auftrag unseres Diözesanbischofs in Seckau den vierzehnjährigen Jugendlichen aus der Pfarre und den Schülern der vierten Klassen des Abteigymnasiums das Sakrament der Firmung.

Als Oberer unseres Konventes nahm er an der Salzburger Äbtekonzferenz in Berlin und an der Beuroner Äbtekonzferenz in Gerleve teil. Mit Br. Josef und Br. Benedikt besuchte er unsere Mitschwester in Marienrode, die mit uns in einer Gebetsgemeinschaft verbunden sind. Dort haben unsere Mitbrüder an kontemplativen Exerzitien teilgenommen.

Für unsere Gemeinschaft stellte sich P. Thomas Hrastnik OFM, der zurzeit Guardian im Franziskanerkloster Kaltern in Südtirol ist, als Exerzitienleiter zur Verfügung. Vom 15. bis 20. November führte er uns anhand von Ausschnitten aus der Verkündigungsbulle in das von Papst Franziskus ausgerufenen „Jahr der Barmherzigkeit“ ein.

Diözese und Pfarre

Bischof Dr. Egon Kapellari hatte schon 2011 anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres sein Rücktrittsgesuch an Papst Benedikt XVI. gerichtet, war aber von ihm gebeten worden, noch zwei weitere Jahre seinen Dienst auszuüben. Nun konnte er nach einer zusätzlichen Verlängerung Ende Januar bekanntgeben, dass Papst Franziskus ihn von seinen

Verpflichtungen entbunden hatte. Am 15. März fand im Dom zu Graz ein Dankgottesdienst statt, zu dem auch P. Johannes eingeladen war.

Zum neuen Bischof wurde am 16. April der bisherige Regens des „Augustinums“, des Zentrums für Schule und Bildung der Diözese, Dr. Wilhelm Krautwaschl, ernannt. Seine Weihe zum Bischof am 14. Juni nahm der Erzbischof von Salzburg, Dr. Franz Lackner OFM, der zuvor als Weihbischof in unserer Diözese gewirkt hatte, vor. Ihm standen die beiden emeritierten Bischöfe Johann Weber und Egon Kapellari zur Seite.

Bischof Wilhelm leitete auf Ersuchen von P. Johannes am 3. Oktober die Monatswallfahrt in Seckau, zu der aus diesem Anlass besonders viele Teilnehmer gekommen waren, denen die anschließende Agape auch Möglichkeit zu Gesprächen mit dem Bischof bot.



Wallfahrermesse mit Bischof Wilhelm Krautwaschl (Foto: Nö)

An diesem Abend wurde im Meditationsraum der Abtei eine Ausstellung von Bildern zum Rosenkranz von Sr. Wiltrud List eröffnet, die bis 26. Oktober zu sehen war. Die Künstlerin gehört der Kongregation der Kreuzschwestern an und war zuerst im Lehrberuf, dann als Pastoral- und Gemeindeassistentin tätig.



Bischof Wilhelm, Sr. Wiltrud , Br. Seraphim (Foto: Nö)

Die alljährliche Wallfahrt des Konventes, der Pfarre und des Abteigymnasiums führte am 19. September nach St. Andrä und St. Paul im Lavanttal / Kärnten. In der Lorettokirche der ehemaligen Bischofstadt St. Andrä, die vor kurzem den Titel einer „Basilica minor“ verliehen bekam, feierten wir die Eucharistie. Zum Mittagessen und zum anschließenden Besuch der Ausstellung „Der Mann aus Nazareth. Mensch-Gott-Mythos“ fuhren wir nach St. Paul. In der Stiftskirche versammelten sich alle zu einer eucharistischen Andacht, nachdem der



Klosterwallfahrt nach St. Andrä u. St. Paul (Foto: Edith Breiner)

Stiftsdekan und Pfarrer, P. Siegfried Stattmann, uns die kunsthistorische Bedeutung und den geistlichen Sinn des romanisch-gotischen Sakralbaus erschlossen hatte.

Für die unüberschaubar zahlreichen Flüchtlinge, die vom Osten und Süden nach Österreich kommen, werden von der Caritas und anderen Sozialdiensten ausreichende Unterkünfte gesucht. In Seckau haben fünf Christen aus Syrien im Gästehaus der Abtei eine Bleibe gefunden. An einem Begegnungsabend, zu dem die Marktgemeinde, die Abtei und die Pfarre eingeladen hatten, waren außergewöhnlich viele Interessenten gekommen. Die als Gäste aufgenommenen Syrer hatten

Gelegenheit, sich vorzustellen, von den Vorgängen in ihrer Heimat und von ihrer Flucht zu berichten. Da alle eine musikalische Ausbildung entweder schon abgeschlossen oder notgedrungen abgebrochen haben, konnten sie beachtliche Proben ihres Könnens zu Gehör bringen. P. Johannes hat die in Englisch gesprochenen Ausführungen übersetzt und in der anschließenden Diskussion den Kontakt zwischen den Fragenden und Befragten hergestellt.



Unsere syrischen Gäste bei der neuen Kapelle am Ingeringsee

Kulturelle Ereignisse

Die „Seckauer Kulturwochen“, die schon seit Jahrzehnten mit einem anspruchsvollen und anziehenden Programm viele Interessenten begeistern können, verdanken ihre Organisation und Durchführung Herrn OSTR. Prof. Mag. Josef Vollmann, der am Abteigymnasium

Musikerziehung sowie Bewegung und Sport unterrichtet. Seinen 60. Geburtstag nahmen nicht nur die Kollegen und Kolleginnen in der Schule, sondern auch die Mönche wahr, um ihm für seinen unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz gebührend zu danken.

Herausragende Erlebnisse dieses Jahres sollen hier erwähnt werden. Die „Internationale Gitarrenwoche“, die unter der Leitung von Hans Palier aus Graz bereits zum 15. Mal stattfand, vereinte Dozenten und Schüler vom 18. bis 25. Juli zu arbeitsreichen und gelungenen Tagen. In drei Konzerten konnten sich die Musikliebhaber vom Können der Teilnehmer überzeugen.

Die Aufführung des Oratoriums „The Messiah“ von Georg Friedrich Händel in der englischen Originalfassung am 13. September in unserer Basilika zog ein zahlreiches Publikum an. Die Ausführenden setzten sich aus folgenden Ensembles zusammen, der „capella nova graz“, der Domkantorei St. Pölten und den „Solamente Naturali Bratislava.“ Die Leitung hatte der Domkapellmeister von St. Pölten, Otto Kargl inne.

Am 31. Oktober erklang in der Seckauer Basilika das „Stabat mater“ von Giovanni Battista Pergolesi, das von zwei Solisten (Sopran und Alt) und Orgel dargeboten wurde. Die Orgelbegleitung hatte unsere Chorleiterin und Organistin, Frau Mag. Kristina Gabor-Handl übernommen.

Außerdem gab es das Benefizkonzert zugunsten pädagogischer Projekte an unserer Schule „Die Show II“, ein Chorkonzert mit dem Chor der Pädagogischen Hochschule der Steiermark, „mondo musicale Graz“ sowie das Musikkabarett „Alles Party“ mit Gloggi und Schicho, zwei Absolventen des Abteigymnasiums.



Begeisterung der SchülerInnen des AGS bei der „Show II“ (Foto: Nö)

Aus dem wirtschaftlichen Leben der Abtei

Das in wenigen Tagen zu Ende gehende Jahr 2015 hatte auch aus wirtschaftlicher Sicht wieder einiges zu bieten. Besondere Herausforderungen stellten wieder die baulichen und instandhaltungstechnischen Maßnahmen dar. Mit planerischen und ausführenden Tätigkeiten waren viele Fachbereiche das ganze Jahr über befasst.

Um den Klostergarten als reinen Rückzugsbereich für unseren Konvent gestalten zu können, wurden die dort befindlichen Werkstätten abgesiedelt. Dafür wurde im so genannten Schuppen an der Nordseite eine neue Werkstatt und Garage für unsere Kleinfahrzeuge eingerichtet. Zusätzlich wurde in diesem Bereich ein zentraler Wirtschaftshof errichtet, um die derzeit in der gesamten Klosteranlage gelagerten Baumaterialien lagern zu können.

Im Zwinger an der Westfront wurde der alte, nicht mehr benötigte Heizungsunker abgebaut und die Oberfläche neu befestigt. Nach der Fertigstellung eines kleinen Gartenbereiches im kommenden Frühjahr soll dieser Teil des Zwingers in Hinkunft den Schülern unseres Gymnasiums als Rückzugsbereich dienen.

Das Problem mit den vielen Asylsuchenden, vor allem aus dem nahen Osten, ist ein alltägliches Thema. Auch kirchliche Einrichtungen wurden und werden von allen Seiten zur Mit- und Abhilfe aufgefordert - so auch die Abtei Seckau. Im Rahmen unserer begrenzten Möglichkeiten sehen wir es als christlichen Auftrag zu helfen. Unsere Klosteranlage ist zwar groß, die Räumlichkeiten werden aber einerseits vom Abteigymnasium genutzt, dienen der Unterbringung und sind andererseits für eine menschenwürdige Unterbringung schlichtweg nicht geeignet.

Seit Oktober haben wir fünf junge syrische Christen bei uns aufgenommen und diese vorübergehend in St. Martha, dem Trakt für weibliche Gäste, unterbringen können. Da dies keine Dauerlösung ist, wurde gleichzeitig Ende des Sommers begonnen die nicht mehr genutzte Werkstätte der Goldschmiede in eine Unterkunft umzubauen. Wie bei vielen vorangegangenen Baumaßnahmen stellt auch dieser Umbau eine große Herausforderung da. Wir bewegen uns in jahrhundertealten Gemäuern und erleben dabei immer neue Überraschungen, die bewältigt werden müssen und auch einen finanziellen Kraftakt für die Abtei darstellen. Trotzdem sind wir zuversichtlich, den neuen Wohnbereich im Laufe des Winters übergeben zu können. Dafür wurden auch alle anderen geplanten Vorhaben hintergestellt.

Im Laufe des Jahres blieben wir auch von einigen unliebsamen Vorfällen nicht verschont. Im Zuge der Abbrucharbeiten unserer ehemaligen Herberge wurde die Druckrohrleitung zum E-Werk angebaggert. Dies führte zu einer beachtlichen Fontäne und Überschwemmungen. Der Schaden konnte - Gott sei Dank - rasch behoben werden.

Die nunmehr auch in unseren Breiten auftretenden schweren Sommergewitter verursachten einerseits einen enormen Windwurf im Forst. Dabei wurden durch einen einzigen Sturm Bäume im Ausmaß eines sonst bei uns üblichen Jahreseinschlages geknickt. Andererseits gab es den leider schon fast zur Gewohnheit werdenden heftigen Blitzeinschlag mit wiederum erheblichen Schäden an den elektrischen und elektronischen Einrichtungen der Abtei.

Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

siehe A)	englisch Schritt		siehe C)	geil Behälter, Mehrz.	siehe D)
siehe B)	Nachfolger, abg.		latein: folgich	Nummer, abgek.	siehe E)
Kletter- pflanze vertraute Anrede			Getreide für Malz ch.Zch.f. Iridium		Zeichen für Osten kurz f.Tu- berkulose
	siehe F)			kurz f.Tu- berkulose	
	Pfad, Straße	3	4	hand-warm	7
	englisch: oder			kurzes Hinsehen	
beziehungs- weise, abg.	ungekocht			Teil-zahlung	
bereit-willig			wirklich 1 Messe des Neu- priesters		Zeichen für Liter
			per anno, abgek. ch.Zch.f. Iridium	deutsche Stadt an der Donau	Teil der Scheune
ital.: See	Viehhüter				
Zeichen f. Norden	folgich	9		englisch: essen im Auf-trag, abg.	1
		zu keiner Zeit		falscher Weg	2
		rom.Zahl für 14		Stadt an der Thaya	
früherer lürischer Titel	Zch.für Lux		9		
	Beginn d. Anschrift		Zeichen für Meter	siehe H)	
			Kfz.Zch.f. Liezen	Kfz.Zch.f. Kirchdorf	
		5	6		unbe- stimmter Artikel
siehe J)					ch.Zch.f. Neon
siehe K)					

EH 41

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Gefragt ist allerlei aus Seckau:

- A) Quadratischer Gang zwischen Klausur und Basilika, überdeckt, zur Mitte hin offen
- B) Von den Seckauer Frauen aus Früchten geschaffenes oft bewundertes Kunstwerk
- C) Deutsche Benediktiner-Kongregation mit Erzabtei, westlich von Sigmaringen an der Donau, die 1883 das 1782 aufgelassene Augustiner-Chorherrenstift in Seckau gekauft hat
- D) Wirtschaftsbetrieb der Abtei, bekannt für den Seckauer Klosterschnaps
- E) Künstler (Herbert, 1894-1986), schuf 1952-1960 die Engelskapelle
- F) Stellvertreter des Abtes
- G) Gemeinde östlich von Seckau, dort 1140-1142 Vorläufer des Augustiner-Chorherrenstiftes Seckau (Sankt ...)
- H) Mitarbeiter der Abtei, die nicht Priester sind
- J) Rang der Abteikirche, den sie zur Zeit von Abt Benedikt Reetz 1930 durch päpstliches Dekret erhielt (... Minor)
- K) Probezeit nach dem Eintritt in das Kloster

Die Buchstaben in den Feldern mit Zahlen ergeben als Gesamtlösung ein kleines Kirchlein auf der Seckauer Hochalm in 1822 m Seehöhe.

Splitter aus dem Abteigymnasium

zusammengestellt von Mag. Dominik Kandutsch

www.abteigymnasium-seckau.at



Ein innovatives Klassenvorstands-Duo in den I. Klassen

Frau Mag. Susanne Strobl (Ia) und Frau Mag. Monika Reumüller (Ib) sind die neuen Klassenvorstände der I. Klassen des Abteigymnasiums. Und das sind die Schülerinnen und Schüler der I. Klassen:



Mag. Susanne Strobl, Mag. Monika Reumüller

I. a Klasse: Juliana Dietmaier, Leonhard Dietmaier, Theresa Fritz, Fiona Gamweger, Consuela Hasler, Laura Hofer, Matthias Kirchner, Leonhard Kles, Kilian Klocker, Dora Korp, Katharina Leitner, Anja Leitner, Lara Ölser, Benjamin Rath, Noah Santiago-Rodrigues, Leonie Schönherr, Marie Schweinberger, Sarah Stückelberger, Susanna Stückelberger, Luca Tommasi, Klara Wieland, Samuel Wolfsberger, Deeva Zulian.

I. b Klasse: Annika Draxler-Zenz, Rosa Göttfried, Antonia Grabner, Rosa Hatschek, Philipp Hold, Angelika Huber, Andreas Jell, Laura Karner, Oliver Kevric, Noah Lassnig, Valentin Löcker, Anna-Lena Moitzi, Emma Obenaus, Anna Ring, Michaela Ringel, Jana Schiman, Alegria Schmiedpeter, Victor Schulz, Alexandra Stütz, Tobias Toblier, Paul Vollmann, Sophie Zulian.

Neue Lehrkräfte am Abteigymnasium

Im Lehrkörper des Abteigymnasiums kann man auch in diesem Jahr wieder neue Gesichter erblicken. In unserem Steckbrief stellen sie sich vor:

Mag. Marion Fruhmann

Fächer: Biologie und Umweltkunde, Chemie, Science

Wohnort: Graz / Geburtsdatum: 22.07.1981

Ausbildung: Diplom für Grafik- und Kommunikationsdesign an der "Graphischen" in Wien, Masterstudium Zoologie an der KF Universität

Graz und Lehramtsstudium für Chemie, Biologie und Umweltkunde

Interessen: Natur, Berge, Sport (Laufen, Volleyball, Tennis...), Musik (Konzerte, Klavierspielen), Fotografie sowie Kunst und Kultur

Lebensmotto: "See the world in green and blue"



Mag. Marion Fruhmann



Mag. Thomas Held

Mag. Thomas Held

Fächer: Musikerziehung, Chor (Instrumentalmusikerziehung, Schulband)

Wohnort: Krieglach (bald Seckau) / Geburtsdatum: 23.07.1978

Ausbildung: Studium ME/IME, Lehrgang Ensembleleitung an der Kunstuni Graz

Interessen: Musizieren, Chor, Wandern, Spazieren, Volleyball, Lego, Frau und Kinder

Lebensmotto: Wenn du es nicht sagen kannst, dann singe es...

Mag. Silvia Madl

Fächer: Deutsch, Psychologie und Philosophie

Wohnort: Graz / Geburtsdatum: 21.02.1990

Ausbildung: KiGa und VS in Seckau, Matura am AGS (Jahrgang 08), 2014

Studiumabschluss der Unterrichtsfächer Deutsch, Psychologie und Philosophie an der KFU Graz, momentan Besuch des Lehrgangs zum Globalen Lernen an der KPH Graz, Mitverwendung an der Bakip Judenburg

Interessen: Musik, Tanz, Sprachen, Literatur, Theater, Mediävistik, Reisen

Lebensmotto: Leben heißt nicht zu warten, dass der Sturm vorüberzieht, sondern zu lernen, im Regen zu tanzen!



Mag. Silvia Madl



MMag. Tadeusz Prokop

MMag. Tadeusz Prokop

Fächer: Evangelische Religion

Wohnort: Judenburg und Murau (zwei Pfarrstellen)

Geburtsdatum: "ein alter Sack", der sich frisch und jung fühlt

Ausbildung: kath. Theologie an der Päpstlich-Theologischen Fakultät in Posen (Poznan), evang. Theologie an der Uni Wien

Interessen: vielseitig, u.a. Fußball, Fotografieren, Motorrad (Chopper) – internationale Tours, aktiver Sport: Laufen, Fitness, Schwimmen und Saunen, Film (hat 10 Jahre lang in einer Zeitschrift für Reli-

gionslehrer die Rubrik "Film" betreut),...

Lebensmotto: habe kein Lebensmotto - meine Werte: Offenheit, Humor, Toleranz

Warum Allgemeinbildung nach wie vor zählt - Tag des Gymnasiums



Das Wort „Gymnasium“ leitet sich vom griechischen „gymnásion“ ab. Im alten Griechenland bezeichnete man damit eine Knabenschule zur körperlichen und geistigen Ertüchtigung. Das Adjektiv „gymnós“ weist auf die Nacktheit der Athleten hin und zeigt, dass der Fokus damals augenscheinlich auf das Körperliche gelegt war. Im alten Alexandria befand sich eine Einrichtung, die Gymnasium genannt wurde, in der man sich philosophisch und wissenschaftlich betätigen konnte. Daneben gibt es auch noch das Lyzeum, welches sich vom griechischen Wort „Lykaion“ ableitet. Mit Lyzeen waren Schulen gemeint, die sich der „schöngeistigen Erziehung“ widmeten. Ende des 19. Jahrhunderts nannte man im deutschsprachigen Raum ausdrücklich höhere Töcherschulen Lyzeen und Knabenschulen Gymnasien, um sie klar voneinander zu unterscheiden. Zusammenfassend könnte ein Gymnasium eine Bildungseinrichtung sein, die schöngeistige, philosophische und wissenschaftliche Bildung, gepaart mit körperlicher Ertüchtigung, als Grundlage der menschlichen Entwicklung gewährleistet.

Das Abteigymnasium der Benediktiner in Seckau, welches sich aus einer Oblatenschule entwickelte und seit 1931 das Öffentlichkeitsrecht besitzt, bietet zusätzlich durch die handwerkliche Ausbildung noch einen wichtigen Teil für die ganzheitliche Bildung des jungen Menschen.

Im laufenden Schuljahr 2015/16 ist in der Steiermark der 13. November 2015 zum „Tag des Gymnasiums“ erklärt worden. An diesem Tag haben alle Gymnasien der Steiermark in unterschiedlichen Aktionen die Möglichkeiten und Vorzüge dieser Schulform gezeigt. War diese noch zu Beginn eine rein humanistische und sprachlich-philosophische Schule, so hat sich das Gymnasium in seiner jetzigen Form als wandelbare und den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechende Form verändert. Die Reinkultur des Gymnasiums zeigt sich in seiner achtjährigen Langform, bei der humanistische Allgemeinbildung und sprachliche Kompetenz im Vordergrund stehen. Aber gerade in den letzten Jahrzehnten haben sich besondere Schwerpunkt gymnasien mit naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen, musischen und sportlichen Richtungen herausgebildet. Neben der Langform gibt es auch das Gymnasium in der sogenannten Oberstufe, die Kinder aus den Haupt- bzw. Neuen Mittelschulen kommend, zur Maturareife führt.

Das Gymnasium in Seckau versucht neben der fundierten Allgemeinbildung und der oben erwähnten handwerklichen Ausbildung auch noch eine nach christlich geprägten Werten

gebildete Grundhaltung zu vermitteln. „Schule mit Kopf, Hand und Herz“ steht deshalb auch als einprägsames Motto über unserem Schulprofil.

Wenn wir also den „Tag des Gymnasiums“ feiern, so wollen wir darauf hinweisen, dass das Kloster Seckau mit seinem Gymnasium einen wichtigen Beitrag für den Bildungsauftrag in Österreich leistet. Das Gymnasium bietet die fundamentale Voraussetzung für eine akademische Karriere und schafft mit seiner breiten Allgemeinbildung die besten Voraussetzungen für Aufgaben in allen beruflichen Richtungen. Unsere wichtigsten Ressourcen in Österreich sind die sogenannten Humanressourcen. Wir brauchen hochqualifizierte, gut ausgebildete und empathische Jugendliche, die den Herausforderungen und kommenden Aufgaben gewachsen sind. Die Gymnasien nehmen diese Herausforderung gerne an!

Direktor Mag. Wilhelm Pichler

Klima und Mobilität – Umgestaltung des Schul-Campus



Im Rahmen des Projektes "Klima und Mobilität" fand anlässlich der Mobilitätswoche im September wieder eine Aktion zum „Autofreien Tag“ statt. Der Seckauer Kindergarten und das Abteigymnasium informierten die Bevölkerung mit dem „CO₂-freien Klimabus“ über Klimawandel und Klimaschutz als Anstoß zum Nachdenken. Außerdem wurde im Rahmen einer Straßenmalaktion unser Schul-Campus kreativ gestaltet. „Ziel ist es, die Menschen zum Nach- und Umdenken zu bewegen“, so Dir. Mag. Wilhelm Pichler.

Aktion „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ am Abteigymnasium



Das größte Literaturfestival Österreichs feierte im Oktober sein 10. Jubiläum! Unter dem Titel „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ luden Bibliotheken in ganz Österreich zu tausenden Veranstaltungen ein.

Auch wir vom Abteigymnasium beteiligten uns wieder an diesem Projekt. Neben vielen Aktionen in der Schulbibliothek wurde den Schülerinnen und Schülern eine ganze Woche lang jeweils 5 Minuten jeder Unterrichtsstunde aus einem Buch vorgelesen. „Sinnerfassendes Lesen ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen im Alltag“, so Frau Mag. Angela Pichler, Leiterin der AGS-Schulbibliothek. Am Ende der Woche gab es zudem ein Gewinnspiel mit tollen Preisen.

ABTEIGYMNASIUM SECKAU
TAG DER OFFENEN TÜR

SCHÜLERINNE N UND SCHÜLER

„Globales Lernen“	Handwerk und Kunst
New Media	Fremdsprachen
„LENA“-Unterricht	Naturwissenschaften
Sport und Bewegung	Theater
Bibliothek-Rallye	Musik und Gesang

DER OFFENEN TÜR

EINE MILION STERNE

Freitag, 27. November, 2015
13.30 - 17.00 Uhr
166 2000000 00 000
www.abteigymnasium-seckau.at

Tag der offenen Tür und „1 Million Sterne“ am Abteigymnasium

Schule erleben mit Kopf, Hand und Herz – unter diesem Motto fand am Freitag, dem 27.11.2015, ab 13.30 Uhr der Tag der offenen Tür am Abteigymnasium statt. Zahlreiche spannende und lehrreiche Unterrichtsprojekte von und mit Schülerinnen und Schülern standen am Programm. Zudem nahmen wir an einer Aktion der Caritas teil: Unter dem Titel „1 Million Sterne – Setze ein Zei-

chen der Nächstenliebe“ wurden an diesem Tag gegen 16.20 Uhr Lichter im Innenhof des Abteigymnasiums entzündet. Unter der Leitung von Frau Mag. Jessica Cernko hat die 6. Klasse das Programm gestaltet, Schülerinnen und Schüler der Oberstufe haben das karitative Projekt musikalisch umrahmt. Interessantes Detail: Man konnte selbst Teil der Aktion sein, indem man auch ein Licht erwarb.



Die Aktion „1 Million Sterne“ ermöglichte es Schülerinnen und Schülern gemeinsam Gutes zu tun und gleichzeitig ein öffentlichkeitswirksames Zeichen zu setzen. Dieses Jahr unterstützten Schulen das Marienstüberl in Graz und Flüchtlinge in der Steiermark.



Integraler Unterrichtsgegenstand „Globales Lernen“ heuer mit Afrika-Schwerpunkt

Global denken – global handeln. Inwiefern trage ich mit meinem Verhalten Verantwortung für globale Ereignisse? Beeinflussen

meine persönlichen Handlungen die Welt? Wie kann ich durch mein Verhalten meine Umwelt verändern und gestalten? Fragen, die seit Einführung des integralen Unterrichtsgegenstandes „Globales Lernen“ vor mehr als 2 Jahren am AGS intensiv behandelt werden. Die katholisch-pädagogische Hochschule (KPH) begleitet das Thema mit Hilfe von Befragungen und Evaluationen. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass ihr persönliches Handeln Auswirkungen auf die Umgebung hat. Unter der Leitung von Mag. Dipl.Päd. Verena Santiago Rodrigues wurde ein umfangreicher Rahmenplan erstellt, bei dem sich alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern mit dem Blick auf die Familie als Gesamtheit einbringen können.



Mag. Dipl.Päd. Verena Santiago Rodrigues

Heuer beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler schwerpunktmäßig mit dem Kontinent „Afrika“. Zahlreiche Projekte sind für dieses Schuljahr in Vorbereitung. Höhepunkt wird ein dreitägiger „Afrika-Workshop“ für die 1., 2. und 3. Klassen im Rahmen der Projektstage im Februar 2016 sein.

8 Jahre Zirkus – Maturaball der 8. Klasse

Unter dem Motto „8 Jahre Zirkus“ ging Ende Oktober der Maturaball der 8. Klasse des Abteigymnasiums im Arbeiterheim Fohnsdorf über die Bühne. Was waren die Herausforderungen für die Organisatoren? Karina Putz, eine Schülerin aus der 8. Klasse, berichtet:



Carina Putz, 8. Kl.

„Schon um halb 11 Uhr morgens saß ich gespannt beim Friseur und wartete gespannt darauf, in mein weißes Ballkleid zu schlüpfen. Schon am frühen Nachmittag stand das Fotoshooting mit meinem Tanzpartner am Programm. Auch das Warten auf den Beginn des Balles wurde mir und allen anderen Dank einer fürsorglichen Mitschülerin, die uns mit Frankfurter-Würstchen und Gebäck versorgte, versüßt. Als dann um 19:00 Uhr endlich die ersten Ballgäste eintrafen, stand ich erwartungsvoll Spalier, um die Damen mit Seckauer Lebkuchen zu begrüßen. Während der Polonaise konnte man mir mit Sicherheit meine Aufregung ansehen, doch als ich in die ebenso nervösen Gesichter meiner Klassenkollegen sah, schwand mein Unbehagen sofort. Die Zeit bis zu unserem Showact um Punkt Mitternacht verflog wie im Flug. Als der tosende Applaus nach der Mitternachtseinlage ertönte, fiel der Druck der letzten Tage von mir ab und ich genoss gemeinsam mit all meinen lieben Klassenkameraden die restliche Ballnacht.“

Alt-Seckau

Weitere aktuelle Infos

sind zu finden unter: www.alt-seckau.at

Tod von Ernst Trost - Abschied von einem Freund



Ernst Trost (Foto: APA,
Philipp Grausam)

Im Alter von 82 Jahren starb am 24. Juli 2015 „Krone“-Journalist Ernst Trost, AS52, nachdem er bei brütender Hitze wegen einer plötzlichen Kreislaufschwäche im Strombad Kritzendorf untergegangen war. Trotz schneller Bergung von Freunden und bester notfallmedizinischer Versorgung kämpften die Ärzte im St. Pölterner Krankenhaus vergebens um sein Leben. Ernst Trost wurde am 7. August 2015 am Sieveringer Friedhof bestattet.

Wolfgang Wolte, AS50, hat unter dem Titel „Abschied von einem Freund“ einen Nachruf verfasst, den wir nachfolgend abdrucken:

„Seit den gemeinsamen Jahren am Abteigymnasium Seckau in der Obersteiermark waren Ernst Trost und ich befreundet. Und diese Freundschaft hat auch unsere Familien umfasst. Das geistige Erbe des Benedikterordens hat unser Leben tief geprägt. Wir waren „Firmbrüder“, wir wurden am selben Tag in der Basilika von Seckau gefirmt. Unser Firmpate war Prof. Franz Spenger, der den Berufsweg Trosts (Anm. d. Redaktion: u.a. 1954 Kleine Zeitung Graz, 1955 Kurier Wien, seit 1959 Kronen Zeitung, Karl-Renner-Publizistikpreis 1971, Leopold-Kunschak-Presepreis 2011) mit bewundernder Anteilnahme verfolgte. Die tägliche Kolumne Ernst Trosts in der Kronenzeitung „Was dahinter steckt“ ließ seine Persönlichkeit, seinen untadeligen Charakter ebenso erkennen wie seine journalistisch-literarische Begabung, seine Anständigkeit und Ehrlichkeit, sein umfassendes Wissen und seine verantwortungsvolle Weitergabe des Erlebten, Erfahrenen und Erkannten. All dies gilt auch für seine zahlreichen Bücher und Fernsehdokumentationen, die sein fundiertes Interesse am internationalen Geschehen verrieten.



Ernst Trost im Gespräch mit P. Severin bei einem seiner Besuche in Seckau (Foto: Jungwirth)

Ernstl war ein begeisterter Steirer, kein Lauter, ausgezeichnet mit einem stillen Sinn für Humor und einem Talent für das lockere, gegenseitig bereichernde Gespräch.

Wie oft haben wir in seinem schönen Haus in Sievering, gemeinsam mit seiner Frau Uta und seinen Töchtern Katharina und Franziska, auch vom Abschiednehmen gesprochen. Jetzt ist uns Ernst voraus gegangen. Vergessen werden ihn seine vielen Freunde und Leser nicht.“

50 jähriges Maturatreffen der AS 64 (Bericht mit mehr als einem Jahr Verspätung von Karl Weber)

Am 30. April 2014 trafen nach und nach am Vormittag die Klassenkameraden beim JUFA-Gästehaus in Seckau ein und nahmen gleich auf der Terasse für ein erstes Plaudern Platz. Für 11.30 Uhr hatte Anton mit dem Direktor eine kurze Vorstellung der kulturellen Aktivitäten der Schüler im Huldigungssaal organisiert. Vollkommen ungewohnt für uns alte Herren waren die vielen hübschen Mädchen, da es zu unserer Zeit so etwas in diesen Räumlichkeiten nicht gegeben hatte. Mit Tanz und einigen musikalischen Darbietungen zeigten die Schüler was sie alles können. Im Anschluss dieser tollen Begrüßung führte uns Anton durch die Räumlichkeiten der Schule. Die Veränderungen gegenüber unserer Zeit verblüfften uns alle. In modernst ausgestatteten Werkräumen fanden wir auch vieles Bekanntes, die Bier-sammlung von Laurentius, das Motorenmodell, die Chemikalien u.s.w. Nach einem Blick in den neuen Turnsaal ging es vorbei am neuen Kirchenportal (geschaffen von Bruder Bernhard) zu den alten Duschräumen, die wir seinerzeit zweimal die Woche unter Aufsicht von Bruder Romuald benutzten. – Ich will Schneemänner sehen – war sein wiederkehrender Spruch. Im Speisesaal der Oberstufe erwartete uns ein kaltes Buffet zur Stärkung. Professor Punkenhofer gesellte sich zu uns und erklärte uns durch seine Sichtweise warum er uns seinerzeit viel zu hart (unserer Meinung nach) speziell im Turnunterricht beurteilt hatte. Natürlich durfte auch eine Besichtigung der Boecklkapelle nicht fehlen, war diese doch in unserer Zeit entstanden. Der Abend begann mit einem gemeinsamen Essen. Adinolfo gesellte sich mit seiner Frau zu uns und überreichte jedem eine von ihm gezeichnete Ansicht des Klosters. Karl hatte die Maturazeitung neu aufgelegt und mit statistischen Daten ergänzt, sowie das „Zebra“ unsere Klassenzeitung in der Unterstufe neu ausgedruckt und an alle verteilt. Viele Erinnerungen wurden ausgetauscht und erst zu später Stunde wurden die Zimmer aufgesucht. Albin musste aus Platzmangel mit seiner Frau im Wohnmobil übernachten.

Der Feiertag begann mit einem Besuch der heiligen Messe in der Basilika gleich neben der Turmkapelle. Danach trafen wir uns beim Hofwirt, um unser Treffen ausklingen zu lassen.

Aktuelles aus Wien

Liebe Alt-Seckauer! Liebe Jung-Seckauerinnen! Liebe Seckau-Familie! Als Vertreter der „Sektion Wien-NÖ“ bzw. von „UHU-Reisen“ möchten wir vor dem Jahresende einen kurzen Rückblick auf das vergangene Arbeitsjahr und auch einen Ausblick auf die Pläne und Termine für 2016 an alle Alt- und Jung-SeckauerInnen übermitteln:

Im (fast) abgelaufenen Jahr durften wir uns über mehrere gut besuchte Treffen der Alt-Seckauer Familie in Wien & Umgebung freuen - nur mit dem Wandern klappte es nicht mehr so gut. Könnte das nicht ein Anreiz für die Jüngeren sein, diese Tradition im kommenden Frühjahr wieder aufleben zu lassen? Auch Treffen mit (oder ohne) vorausgehendem Kulturprogramm - eine gute Gelegenheit für die jüngeren Semester, Kontakte wieder aufzufrischen oder auch neue zu knüpfen!

Die UHU-Reise nach Rom im April war für die 24 Teilnehmer/innen trotz aller Anstrengungen sowohl kulturell als auch kulinarisch ein sehr erfreuliches Erlebnis.

Im kommenden Jahr wollen wir auf folgende Veranstaltungen hinweisen:

Dienstag, 12. Jänner 2016, 17 Uhr (pünktlich!): Führung im Schottenstift (Museum und Bibliothek) durch P. Augustinus Zeman (Kunsthistoriker, ehemals Novize in Seckau), ab 18:30 Uhr Treffen im Hofbräu beim Rathaus (vorm. Adam)

Dienstag, 8. März 2016 17 Uhr: Führung in der Votivkirche inkl. Museum, ab 18:30 Uhr Treffen im Hofbräu beim Rathaus (s.o.)

Samstag, 16. April 2016, 14 Uhr: Wanderung mit anschließendem Heurigenbesuch (spezielle Einladung an die jüngeren Jahrgänge!)

Dienstag, 10. Mai 2016, 19 Uhr: Treffen im Hofbräu beim Rathaus

Do, 9. Juni - So, 12. Juni 2016: UHU-Reise 2016 ins Mühlviertel

Donnerstag: Eigenanreise, Besuch des Prämonstratenserstiftes Schlägl mit Stifts- und Brauereiführung

Freitag: Kultur&Tagesfahrt mit Bus & Guide: Gotik rund um Freistadt und Stadtführung

Samstag: Bus-Tagesfahrt rund um den Moldaustausee mit Dreisesselberg (D), A. Stifter-Geburtshaus in Horní Planá und Besichtigung der Zisterzienserabtei Vyšší Brod

Sonntag: Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes im Stift Schlägl; Besuch des Schauschwemmens am Schwarzenbergschen Schwemmkanal. Individuelle Heimreise bzw. Urlaubsverlängerung

3 Übernachtungen in Aigen-Schlägl, Landhotel Haagerhof*** www.haagerhof.com; Preis pro Person im Doppelzimmer, Halbpension, anteilige Buskosten, Führungen, Eintritte ca. € 280,. Es gibt derzeit 31(!) Vor-Anmeldungen. Wenn sich noch jemand unserer Gruppe anschließen möchte, bitte ich um rasche Anmeldung (Deadline 15. Jänner), weil im Hotel eine Erhöhung des Kontingents erforderlich ist. Meldung bitte an johann.stockenreitner@chello.at

Wir freuen uns auf zahlreichen Besuch bei obigen Veranstaltungen und hoffen, dass auch jüngere Semester oder die immer gern gesehene AS auf Wien-Besuch wieder in größerer Zahl mit uns zusammen sitzen (oder sogar wandern!) und den spiritus Seccoviensis hochleben lassen. Bei den Kulturprogrammen vor den Treffen sind natürlich Gäste ebenso herzlich willkommen! Erinnerungsmails werden jeweils ein paar Tage vor den Veranstaltungen an die Mitglieder im Raum Wien-NÖ verschickt.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute, viel Glück und Erfolg und gute Gesundheit im Neuen Jahr wünschen aus Wien

HR Dr. Dieter Litschauer (AS56) & Dr. Johann Stockenreitner (AS66)

Weitere Treffen

Donnerstag, 17. Dezember 2015, 19.00 Uhr: Grazer Weihnachts-Treffen im Krebsenkeller in der Sackstraße 12

Personelles

Dr. Hubert Spadiut, AS 38, verstarb am 30.7. im 93. Lebensjahr in Knittelfeld.

Armin Bogensberger, AS06, sponsierte an der Uni Graz zum Magister der Philosophie

Dipl.Ing. Simone Radl, AS05, promovierte an der Montanuniversität Leoben zum Dr.mont.

*Was dich bewegt und tief erregt,
was ist es denn so Wicht'ges eben?
Hast du dir's recht zurechtgelegt,
war's nur ein Stückchen Alltagsleben.*
Ernst Ferstl



Wie P. Othmar Stary in seinem Rückblick auf's Jahr 2015 schon erwähnt hat, war das Kulturjahr ein vielfältiges. Derzeit ist die Planung des Programms für 2016 in der Endphase. Fix ist, dass wir die Anzahl der Veranstaltungen reduzieren werden, einerseits zur Schonung der persönlichen Ressourcen der aktiven Vereins- und Vorstandsmitglieder, andererseits wird es immer schwieriger entsprechende Fördermittel zur Organisation großer, aufwändiger Konzerte zu erlangen. Auch gibt es in der Region ein breit gefächertes Angebot und wir merken, dass viele Kulturinteressierte mit der Vielfalt überfordert sind. So werden wir vor Ostern unsere Programmschwerpunkte kommunizieren und freuen uns dann wiederum auf regen Besuch.

Eintrittskarten für Konzerte

Förderer von Seckau Kultur, SchülerInnen des Abteigymnasiums und AltseckauerInnen mit bezahltem Mitgliedsbeitrag haben bei allen Veranstaltungen freien Eintritt. Es wird jedoch gebeten, schon rechtzeitig über die Verwaltung Platzkarten für Einzelveranstaltungen zu reservieren. Mitglieder des Vereines Seckau Kultur erhalten beim Kauf einer Karte an der Abendkasse einen entsprechenden Nachlass. Kartenvorverkauf/Reservierungen: Abteiverwaltung Seckau, Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at

*Nicht alles, was zählt, kann gezählt werden
und nicht alles, was gezählt werden kann, zählt.*

Albert Einstein

SCM Hänssler Verlag
Holzgerlingen 2014
294 Seiten
EUR 17,50
ISBN 978-3775155427

**Archibald D. Hart, Sylvia Hart Frejd:
Digitale Invasion. Wie wir die Kontrolle
über unser Leben zurückgewinnen.**

Übersetzt aus dem amerikanischen Englisch von Silvia Lutz



Das Buch ist leicht lesbar, klar und einfach geschrieben und gut gegliedert in einzelne Gesichtspunkte zum Umgang mit den Geräten und Auswirkungen. Während das Buch "Digitale Demenz" mehr die entstehenden Schäden darstellt, werden hier tiefere Ursachen und auch sehr praktische Mittel zur Vorbeugung und Heilung gezeigt, dazwischen kleine Tests zur Diagnose. Dr. Hart steht auf christlichem Boden, hat offenbar viel praktische Erfahrung und spricht auch von der Auswirkung der neuen digitalen Welt auf sich selbst, die er manchmal wie einen gewissen Schock erlebt hat. Einige Beobachtungen und fundierte Aussagen:

1. Diese Medien stellen viele Beziehungen her, doch sie alle bleiben an der Oberfläche. Nur solche Beziehungen, die schon durch volle personale Begegnung bestehen, können durch Facebook oder Skype auch mit Gewinn weiter gepflegt werden (Seite 127): Man hat nicht 700 facebook - "Freunde", sondern facebook - "Kontakte", von denen man vielleicht nur einige wenige wirklich regelmäßig pflegen kann. Diese Kontakte kreisen oft um das eigene Ich und bestärken eine intensive Ich-Verliebtheit, Narzissmus genannt.

2. Das menschliche Gehirn ist auch beim Erwachsenen kein fertiges Organ, sondern zur Anpassung und Umformung fähig, freilich auch zum schlechteren, und dafür gibt es ernst zu nehmende Untersuchungen und Überzeugungen bei falschem, überzogenen Gebrauch der Medien.

3. Multitasking, von vielen als so modern und "kreativ" eingeschätzt, ist eindeutig falsch und setzt die Leistung nur herab. "Mono-tasking", also bei einer einzigen Aufgabe zu bleiben, ist der produktive Weg.

Auch ein PC, der scheinbar mehrere Aufgaben zugleich abarbeitet, tut sie nacheinander, indem er jeweils die übrigen zurückstellt und erst später wieder dran nimmt. Nur durchs

hohe Tempo scheint das "zugleich" zu geschehen. Auch menschliches Multitasking ist in Wirklichkeit oft nur ein Springen von einer der "gleichzeitigen" Aufgaben zur anderen, wobei man dann aber bei der unterbrochenen und wieder aufgenommenen Sache den direkten Anschluss oft verliert und einen oder mehrere Schritte zurück gehen muss, um dort neu wieder einzusteigen- ein Verlust an Zeit und Energie. Darüber (wie auch über mehrere andere dieser im Buch behandelten Themen) werden klare Untersuchungsergebnisse angeführt.

4. In der Welt dieser Medien entwickeln sich alt bekannte Versuchungen zu einer nie gekannten Stärke: Pornographie, jederzeit in raffiniertesten Formen für fast jedermann zugänglich bis zu Volksschulkindern; oder das Verschicken und Empfangen von aufreizenden, auch selbst gemachten Bildern. Der Autor nennt Schutzprogramme (S. 231).

Dazu kommen ernste Störungen auch für gute Ehen, genau an ihren Schwächen und Tiefpunkten. Ebenso Verfolgung und Bedrängung von Teilnehmern, auch Kindern, aus dieser Dimension. Glücksspiele im Internet können ähnliche Motive haben wie stundenlanger Austausch von SMS: auch diese sind, wie die unzähligen Versuche beim Glücksspiel, an sich langweilig und nichtsagend - doch immer in der stillen Erwartung eines "Höhepunktes", einer tollen aufregenden Nachricht, eben eines Treffers! Das könnte wirklich ein verborgenes Motiv für diese SMS - Sucht bei vielen sein (Seite 176).

5. Bei all diesen Darstellungen und Versuchen einer Ursachen – Analyse versucht der Autor jedes Mal, den Leser zum aktiven Mitdenken, eventuell zur Selbstprüfung oder zur Beurteilung der eigenen oder der Familiensituation zu führen. Nie wird die Zukunft düster ausgemalt, freilich auch nicht beschönigt, und so oft wie möglich nach Vorbeugung und Heilmitteln gesucht.

6. Die drei letzten Kapitel sprechen vom "Bewussten Leben in einer digitalen Welt", vom "Schutz der Kinder und Jugendlichen" durch die Eltern (und Lehrer) und vom "Schutz der eigenen Begegnung mit Gott" und ihrer bewussten sorgfältigen Pflege.

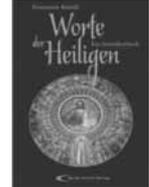
Verträge ("Selbstverpflichtungen") der eigenen Kinder über gesetzte Grenzen werden beschrieben. Ebenso die sorgfältige Sicherung des Internetzuganges: Die Eltern haben Wege, ihre Kinder und Jugendlichen zu schützen. All das kommt aber aus der eigenen lebendigen Verbindung mit Gott, dem Herrn. Darum das Schlusskapitel: "Schützen Sie Ihren Raum mit Gott!" Darum "kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir: Mein Joch ist sanft und meine Last leicht!" (Matthäus 11, 28) Dieser Raum, in den Gott uns einlädt, ist heilig und muss auch heilig gehalten werden, frei von digitaler Störung oder Verschmutzung. Der Raum und die Zeit mit Gott haben Vorrang vor allen digitalen Werten, und diese Begegnung soll im Tiefsten ohne alle digitale "Hilfe" geschehen (S. 267).

Wir dürfen Gott danken, dass ein erfahrener Fachmann, Familienvater und gläubiger Christ auf so fundierte, gut verständliche und übersichtliche Weise den Ernst der Bedrohung aufzeigt und zugleich die guten Kräfte und Mittel zur Abwehr und Heilung beschreibt- und auch zur eigenen Selbstprüfung!

P. Leo Liedermann OSB

St. Ulrich Verlag
Augsburg 2011
448 Seiten
EUR 19,95
ISBN 978-3867441919

Emmeram Kränkl:
Worte der Heiligen.
Ein Jahreslesebuch.



Auskünfte über das Leben der Heiligen finden wir gewöhnlich in den Büchern, die bestimmte Daten und Angaben über sie enthalten. Manche Veröffentlichungen bieten Legenden, die im Lauf der Zeit entstanden sind und überliefert wurden. Wenn wir unser Wissen über die Frauen und Männer, die in den Heiligenkalender aufgenommen wurden, nur aus diesen Quellen beziehen, bleibt es auf jeden Fall einseitig. Einen anderen Weg wählt das vorliegende Werk, das die Heiligen selbst zu Wort kommen lässt. Wenn wir darin ausgewählte Stellen aus ihren Schriften finden, vernehmen wir sie sozusagen im „Originalton“. Denn an die Stelle einer Kopie, die manchmal nur eine dem subjektiven Empfinden entsprechende Darstellung bietet, tritt nun der Wortlaut, der uns Einblick in das Denken und die Vorstellungen der betreffenden Autoren gewährt. Natürlich lernen wir nur die Heiligen aus ihren Schriften kennen, die sich auch literarisch betätigt haben. Immerhin kommen wir dank der vorhandenen Zusammenstellung von Auszügen aus ihren Schriften mit 117 Heiligen in Kontakt.

Der Verfasser dieser Auswahl hat sich die Mühe gemacht, vor allem die für die betreffende Person charakteristischen Aussagen darzubieten. Abt Dr. Emmeram Kränkl war von 1987 bis 2006 Oberer der Abtei St. Stephan in Augsburg und zeitweise auch Präses der Bayerischen Benediktinerkongregation. Derzeit ist er in der Abtei Schäftlarn als Lehrer und Seelsorger tätig. Am jeweiligen Gedenktag stellt er den Heiligen bzw. die Heilige in einem von ihm oder von ihr stammenden Text vor. Dadurch erschließt er den Lesern die bleibende Bedeutung der verehrten Person.

Die wertvolle Sammlung bietet die Möglichkeit, das Stundengebet zu bereichern, kann für Ansprachen und Predigten verwendet werden und der persönlichen Vertiefung in die Spiritualität der Heiligen dienen. Für diese Zwecke ist das Sachregister sehr hilfreich, das in alphabetischer Reihenfolge die für die einzelnen Personen zutreffenden Stichworte bietet.

P. Dr. Othmar Stary OSB

Tyrolia Verlag
Innsbruck - Wien 2015
240 Seiten
11 farbige Abbildungen
EUR 24,95
ISBN 978-702234744

Ägidius Zsifkovics: Von A bis Z.

Gott begegnen in der Welt von heute.
Herausgegeben von Dominik Orieschnig
mit Bildern von Heinz Ebner



Awie Antiagging, C wie Cash, F wie Fußball, M wie Macht, bis Z wie Zärtlichkeit, Zoo oder Zukunft. - Breit gefächert sind jene Schlagworte und ausgewählte Begriffe, zu denen Ägidius Zsifkovics - seit 2010 Bischof der Diözese Eisenstadt, zuvor Generalsekretär der Österreichischen Bischofskonferenz - Antworten und Erklärungen weiß. Die lebensnahen Beiträge lassen die einzelnen Themen, die für die Menschenwelt in ihrer Gesamtheit stehen, als Farben im Gesamtspektrum menschlicher Heilsgeschichte erkennen.

Das erst vor wenigen Wochen erschienene, quasi druckfrische Buch eignet sich sehr gut als Lektüre zum kritischen Nachdenken über die Geschehnisse der Zeit, zur Positionsbeschreibung nicht nur einer Person sondern auch einer in Bewegung befindlichen Kirche. Zitiert seien an dieser Stelle die treffend formulierten Zeilen des Herausgebers: *„Inmitten einer im Umbruch begriffenen Welt der Krisen, Kriege und Konflikte geht es nicht mehr darum, in einem herkömmlichen Sinn „Heiden“ zum Christentum zu bekehren. Es geht vielmehr darum, Christen wie Nichtchristen vom Götzendienst wegzubringen. Die Götzen der Gegenwart sind die Gier nach Geld, Macht, Erfolg, Prestige, Genuss, Lust, Business und Konsum. Es werden Götter angebetet, die nicht befreien, falsche Götter, vor denen Christus warnte und die in einer globalisierten Welt zur Bedrohung aller Menschen und des des Planeten Erde werden. Die Frage ist nicht, ob Gott tot ist, sondern ob der Mensch tot ist in seiner auf einen Konsumenten reduzierten Rolle.“*

Fazit: sehr kurzweilig und leicht zu lesen; breit und interessant ausgewählte Begriffe quer durch alle Lebensbereiche. Ideal auch zu verwenden als Impulstexte in der Seelsorge und in der Pädagogik.

Dipl.Päd. Stefan Nöstelthaller

*Wem eigene Schmerzen erspart bleiben,
muss sich aufgerufen fühlen,
die Schmerzen anderer zu lindern.*

Albert Schweitzer

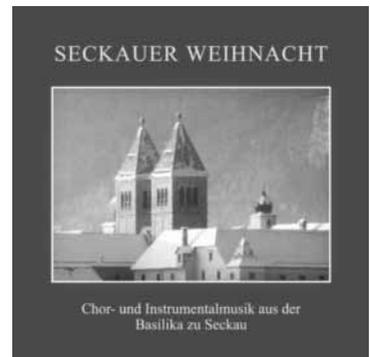
Wo viel Liebe ist, geschehen stets Wunder.
Marie von Ebner Eschenbach

Anzeigen & Rätselauflösung

CD Seckauer Weihnacht - Chor und Instrumentalmusik aus der Basilika Seckau

Ein weihnachtlicher Dauerbrenner ist die Audio-CD aus den frühen 1990er Jahren. Die 3. überarbeitete Auflage informiert auf den letzten Seiten des Begleitheftchens in Wort und Bild über die Benediktinerabtei und eignet sich - für alle, die bereits jetzt an Weihnachten denken - bestens zum Verschenken.

Erhältlich zum Preis von EUR 15,-/Stk. in der Buch- und Kunsthandlung (Mo-Fr: 9-12, 13.30-17 Uhr; Sa: 9-12, 13.30-16 Uhr; So, Feiertage: 10-12, 13.30-16 Uhr) zum Preis von EUR 15,-/Stk. - Tel. + Fax 03514/5234-112



Auflösung des Seckauer Rätsels



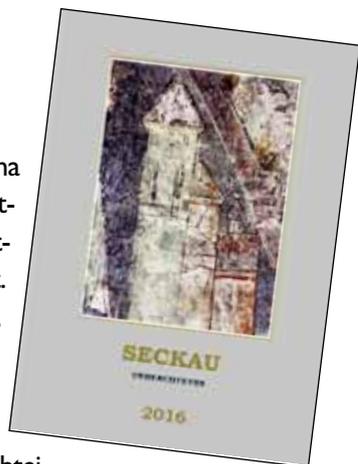
- | | |
|--------------|----------------|
| A) Kreuzgang | B) Erntekrone |
| C) Beuron | D) Destillerie |
| E) Boeckl | F) Prior |
| G) Marein | H) Laien |
| J) Basilika | K) Noviziat |

Gesamtlösung = Maria Schnee

Der Seckauer Kalender 2016

Für unseren Kunstkalender 2016 hat P. Severin Schneider das Thema „Unbeachtetes“ gewählt. In unserer Kirche sind nicht viele Kunstschätze. Jedoch ist das, was erhalten ist, reich an Aussagekraft. Die Botschaften der Kunstwerke in unserer Kirche sind aber oft unbeachtet. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass es bereits der 25. Kalender ist, der durch den Verkaufserlös beiträgt, unser an materiellen Gütern nicht reiches Kloster weiterhin belebbar und erlebbar zu halten.

Die zum Weiterschicken bestens geeigneten Exemplare kann man über die Abteiverwaltung (Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at) zum Preis von EUR 15,- inkl. Versandkosten bzw. in der Buch- und Kunsthandlung beziehen.





Seckau Nr. 97-3/15
Zul.-Nr.: 02Z033521M

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
Verlagspostamt 8732 Seckau
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen